

Departement Wirtschaft
Departement Gesundheit
Departement Musik



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Facts & Figures 2015

Das Profil der Fachhochschule ist ein zentrales Element für ehemalige, gegenwärtige und zukünftige Studierende und ebenso für alle Mitarbeitenden. Echte Profile lassen sich aber nicht verordnen, sondern sie bilden sich durch kontinuierliche Arbeit im Lauf von Jahrzehnten. Profile hängen stark mit Herkunft, Entwicklung und Vision zusammen und geben einer Institution ihren unverwechselbaren Charakter.

Die Kalaidos Fachhochschule Schweiz ist aus einer langen, erfolgreichen Bildungstradition hervorgegangen. Sie hat sich in den vergangenen Jahren gezielt weiterentwickelt, und sie hat eine starke Vision. Ihr Profil in allen drei Departementen Wirtschaft, Gesundheit und Musik gründet auf zwei herausragenden Merkmalen:

1. Praxisbezug: Über ihre Institute, durch ihre Dozierenden und in ihren Kooperationen steht die Kalaidos Fachhochschule in direktem und ständigem Austausch mit der Berufspraxis. Sie kennt dadurch die aktuelle Best Practice und gewährleistet nachhaltig den Wissenstransfer zwischen Forschung, Lehre, Weiterbildung und Praxis.

2. Strukturelle Flexibilität: Ihre Studienangebote richten sich ausdrücklich an Studierende, die Studium und Beruf oder Studium und Familientätigkeit verbinden wollen – und die daher einerseits hohe Ansprüche an die Flexibilität der Studiengänge stellen und andererseits eine hohe Lebens- und Berufserfahrung sowie eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft mitbringen.

Dies alles mündet in das Selbstverständnis der Kalaidos Fachhochschule als «Die Hochschule für Berufstätige». Berufstätige Studierende treffen im Unterricht auf Dozierende, die selber zu den aktiven, besten Berufsleuten ihres Fachs gehören. So entsteht durch Praxisbezug, Lehre und Forschung aus der Berufspraxis von heute die Best Practice von morgen.

Der Bundesrat verfügt die eidgenössische Akkreditierung der Kalaidos Fachhochschule

Der Bundesrat verfügte im Jahr 2013 die eidgenössische Akkreditierung der Kalaidos Fachhochschule, die gemäss Gesetz alle sieben Jahre erneuert werden muss. Damit bestätigt er deren Anerkennung als derzeit einzige private Fachhochschule mit mehreren Fachbereichen. Die Akkreditierung erfolgte aufgrund des Nachweises hoher Qualität in allen Leistungsbereichen. Die Kalaidos Fachhochschule sieht sich damit in der Ausübung ihres Bildungsauftrags bestätigt.

Grundlage der Anerkennung ist die Überprüfung der Fachhochschule durch eine externe Gutachtergruppe. Diese hat die Kalaidos FH anhand eines umfassenden Selbstbeurteilungsberichts sowie zahlreicher Interviews auf Herz und Nieren geprüft. Der vollständige Expertenbericht ist auf der Website des AAQ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (www.aaq.ch) einsehbar.

Ein Jahr mit starkem Wachstum

Die Anzahl Studierender konnte im Jahre 2015 wiederum gesteigert werden und liegt neu bei 2533. Dazu haben fast alle Fachbereiche beigetragen, insbesondere die spezialisierten Weiterbildungsstudiengänge des Departements Wirtschaft. Eindrücklich ist auch die Entwicklung der Altersstruktur der Studierenden. Der Anteil der über 40-jährigen Studierenden liegt bei 700.



Dr. Jakob Limacher
Rector

4 Departement Wirtschaft

Die Kalaidos Fachhochschule ist die Hochschule für die Praxis. Durch ihre Institute und ihre Dozierenden steht sie in direktem, ständigem und durch langjährige Kooperationen gesichertem Austausch mit der Berufspraxis, mit Organisationen und Verbänden der Berufswelt. Zum Beispiel konnten zusammen mit verschiedenen Unternehmen massgeschneiderte CAS-Programme entwickelt werden, die anschlussfähig an die MAS oder MBA/EMBA-Programme sind.

Verschiedene Weiterbildungsprogramme wurden im Laufe des Jahres grundlegend überarbeitet und neuen Marktgegebenheiten angepasst, so zum Beispiel das EMBA-Programm, das vollständig modularisiert und mit einem MBA-Programm ergänzt wurde. Damit wurde es möglich, dass berufliche Anforderung, Karriereentwicklung und Studium noch besser unter einen Hut gebracht werden können.

Die drei neuen Bachelor Studiengänge und zwei neuen Passerellen zum Bachelor wurden vom Markt gut aufgenommen und konnten erfolgreich starten: Bachelor FH in Wirtschaftsrecht, Bachelor FH in Business Communication, Bachelor FH in Wirtschaftspsychologie, Passerelle zum BBA FH für Fachleute im Rechnungswesen und im Treuhandwesen, Passerelle zum BBA FH nach Abschluss der HF-Tourismus oder Hotellerie.

Kalaidos Fachhochschule als Netzwerkpartner des SEF Swiss Economic Forum

Die Kalaidos FH bereitete als Kooperationspartnerin des SEF 2015 unter dem Motto «Simplify – Meistern von Komplexität» erstmals wissenswerte und interessante Hintergrundinformationen zu ausgewählten Referentinnen und Referenten auf. Dieses Wissen stellt sie in der SEF-App den 1350 Teilnehmenden und anderen interessierten Personen zur Verfügung.

Christian Meier, EMBA-Absolvent der Kalaidos FH, hat während seines Studiums den Businessplan für das Unternehmen iNovitas (<http://www.inovitas.ch>) geschrieben. Nun gewann er und sein Geschäftspartner, Dr. Hannes Eugster, die bedeutendste Auszeichnung für Jungunternehmen der Schweiz, den SEF-Award 2015 (<http://www.nzz.ch/wirtschaft/Swiss-Economic-Forum-2015>) in der Kategorie Dienstleistung. Der mit insgesamt CHF 75'000.- dotierte Förderpreis zeichnet erfolgreiche Jungunternehmen mit Sitz in der Schweiz aus, die vor nicht mehr als sechs Jahren gegründet worden sind und sich durch überdurchschnittliche unternehmerische Leistungen hervortun.

Hochschultag 2015

Am 26. Juni 2015 feierte die Kalaidos Fachhochschule anlässlich ihres Hochschultags ihre Besten. Im feierlichen Ambiente des Zürcher Kaufleuten wurden Persönlichkeiten ausgezeichnet, welche durch ausserordentliche Leistungen beeindruckt haben. 21 AbsolventInnen (aus gesamthaft rund 450) sowie 6 Dozierende (aus gesamthaft über 600) wurden für ihre Bestleistungen geehrt. Den mit CHF 10'000 dotierten Credit Suisse Award for Best Teaching (Credit Suisse Foundation) durfte Stefan Minder in Empfang nehmen. Der EMBA-Absolvent Christian Meier wurde für seine erfolgreiche berufliche Tätigkeit ausgezeichnet, welche ihm den begehrten und renommierten Jungunternehmerpreis SEF-Award 2015 eingebracht hat.

CEO als Schoggi-Job? Ralph Siegl gab einen mit viel Humor und Anekdoten gewürzten Einblick in seine Arbeit als CEO der Confiseur Läderach AG. Die gekonnte Verbindung von Tradition, Innovation und geschicktem Brand Management soll den Erfolg des Familienunternehmens auch in Zukunft sichern.

Die Entwicklungen im Gesundheitsbereich sind enorm. Anhand der Erwartungen der Patientinnen und Patienten (professionelle Mitarbei-

tende, moderne Infrastruktur, optimierte Prozesse) zeigte Prof. Dr. Rebecca Spirig, Direktorin Pflege und MTTB am Unispital Zürich, die Erfolgsfaktoren im Gesundheitswesen der Zukunft bildhaft auf.

Die musikalischen Höhepunkte bot unsere Musikhochschule: Frank-Thomas Mitschke (Rektor seit Januar 2015) brillierte als Pianist, während Valentin Gloor (Gründungsrektor bis Ende 2014) mit seiner vollen Tenor-Stimme begeisterte. Die Studierenden der Kalaidos Musikhochschule zeigten ihr Können und beeindruckten mit einem anspruchsvollen Repertoire von Klassik bis Jazz.

Internationale Kooperation mit der Universität von St. Petersburg

Erstmals besuchte im November 2015 eine Gruppe Studierender der staatlichen Universität in St. Petersburg UNECON die Kalaidos Fachhochschule in Zürich. Eine Woche lang waren Prof. Dr. Tatjana Nikitina und Prof. Dr. Elena Tarasenko mit 12 Studierenden und 2 Doktorierenden am Schweizerischen Institut für Finanz- ausbildung (SIF) zu Gast. Die Gruppe absolvierte einen speziell konzipierten Kurs in «Financial Services Management». Dabei nahmen sie an Einführungskursen in «Pensions», «Banking», «Corporate Finance», «Accounting and Control- liung» sowie «Alternative Investments» teil.

Erfolgreiche erste Frühlingsgespräche des SIST

Das Kernstück des fachlichen Inputs war das Referat von Dr. Michael Felbers zum Thema seiner Masterarbeit im Studiengang MAS FH Taxation/LL.M. Taxation. Seine Arbeit wurde von der Fachjury mit dem Helbing & Lichtenhahn Preis als beste Arbeit seines Jahrgangs prämiert. Umrahmt wurde dieses Referat mit Beiträgen der Dozierenden: einer Einleitung á la Tour d'Horizon des ertragsteuerlichen Besteuerungsmechanos von kollektiven Kapitalanlagen, national aber auch international von Dr. Toni Hess, sowie der mehrwertsteuerlichen

Aspekte dieser Anlagevehikel von Frau Britta Rehfish.

meet & greet und Herbstgespräche

An mehreren Veranstaltungen der Kalaidos Fachhochschule referierten herausragende Führungspersönlichkeiten, wie Mirco Castellan, CEO USM, Franziska Tschudi Sauber, Inhaberin und CEO Wicor Holding AG, Tom Prenosil, Inhaber und CEO Sprüngli AG, Daniel Bloch, Inhaber und CEO Camille Bloch, Dr. Urs Lehmann, CEO Similasan AG und Präsident Swiss Ski, Hansueli Siber, Marketingleiter der Migros, Dr. Mathias Adank, CEO Zweifel Pomy-Chips AG sowie Prof. Dr. Aymo Brunetti, Professor an der Universität Bern und Leiter des vom Bundesrat eingesetzten Beirats zur Zukunft des Finanzplatzes.

Im Mittelpunkt standen das Teilen von Best Practices über einzigartige Geschäftsmodelle und aussergewöhnliche Unternehmensideen.

Drei neue Publikationen der Schriftenreihe der Kalaidos FH im renommierten Springer Gabler Verlag

Ressourcenreichtum als Fluch oder Segen

Karin Schärer geht der Frage nach, weshalb es Länder gibt, die trotz grossen Reichtums an Ressourcen wirtschaftlich in einem desolaten Zustand sind. Eine Analyse der Demokratischen Republik Kongo und Botswana erklärt, weshalb sich diese rohstoffreichen Länder volkswirtschaftlich so unterschiedlich entwickeln und welche makroökonomischen und politischen Faktoren zu einer Fehlallokation der Ressourcenerlöse führen können.

Mindmaps als Mittel zum Wissenstransfer bei Stellenübergabe

Wie kann das Wissen von Mitarbeitenden erhalten und weitergegeben werden? Konventionell geschieht dies schriftlich: indem die Wissende ihr Wissen aufschreibt und der Lernende das Geschriebene liest. Doch das ist nicht nur langwierig, sondern oft auch langweilig und ineffizient. Zudem: Implizites Wissen geht so eher verloren. Janina Sutter zeigt in ihrer empirischen Untersuchung, dass es auch anders geht – mit Mindmaps. Diese eignen sich gut zur Externalisierung von implizitem Wissen und motivieren gleichzeitig dazu, Wissen zu teilen. Aber Mindmaps sind kein Allheilmittel: «In der Praxis ist es nötig, die Ziele klar zu definieren und Standards zu setzen», schreibt Sutter in ihrer ausgezeichneten Bachelorarbeit.

Akzeptanz von Telematik in der Motorfahrzeugversicherung

Die Kalaidos FH Absolventen Thomas Sonderegger und Simon Hartmann analysieren, welche Rolle Telematik (z. B. Fahrtenschreiber, Crashrecorder) für die Zukunft der Motorfahrzeugversicherung in der Schweiz spielt, und wie diese Entwicklung durch Kundinnen und Kunden bewertet wird.

Auszeichnungen 2015

Aus den Bachelor- und Masterarbeiten wurden im Jahr 2015 die folgenden Arbeiten ausgezeichnet. Wir gratulieren den Autorinnen und Autoren herzlich zu dieser aussergewöhnlichen Leistung.

Thomas Bachmann, MAS FH in Taxation/LL.M. Taxation, Thema: Die straflose Selbstanzeige und die vereinfachte Nachbesteuerung in Erbfällen – ausgewählte Fragen der Praxis.

Thomas Bachmann hat eine praxisbezogene Arbeit zu einer Fragestellung vorgelegt, die ohne viel Quellenmaterial erarbeitet werden musste und dennoch klare Aussagen und auch persönliche Würdigungen enthält.

Lukas Gasser, Bachelor in Business Administration, Thema: Steuerung strategischer Geschäftsfelder aus wertschöpfungsorientierter Perspektive. Betrachtungen am Beispiel eines strategischen Geschäftsfeldes bei der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega.

Lukas Gasser hat in seiner Bachelorarbeit ein spezifisches Geschäftsfeld der Rega, das bislang nicht separat geführt und gesteuert wurde, unter die Lupe genommen, so dass er eine ganz konkrete Analyse dieses Wertschöpfungsprozesses vornehmen konnte. Einerseits wurde das Geschäftsfeld aus Sicht des Unternehmens und dann auch aus Sicht des Kunden durchleuchtet. Herr Gasser hat untersucht, welche Ressourcen die Rega für Transportflüge verwendet und totem Rindvieh einsetzt. Dieses Angebot wird vor allem von Bauern und Bäuerinnen genutzt, welche ihr Rindvieh in den Sommermonaten auf Alpen halten. Auf der anderen Seite hat er eruiert, welchen Nutzen die Kunden in diesem Angebot der Rega sehen, welchen Wert sie diesem Angebot zuschreiben und wie viel sie für dieses Angebot zu bezahlen bereit sind. Der Ressourcenaufwand der Rega

und die Zahlungsbereitschaft der Kunden klaffen auseinander. Herr Gasser hat verschiedene Optionen aufgezeigt, wie die Rega diese Finanzierungslücke schliessen könnte. Welche Option die Rega schliesslich wählt, werden wir hoffentlich in nächster Zeit erfahren.

Sven Geissler, Executive MBA, Thema: Eine Fallstudie zur Betriebsstrategie der Spitalimmobilie am Beispiel des UniversitätsSpitals Zürich.

Adrian Gonzenbach, Executive MBA FH, Thema: Einfluss der Kundenbedürfnisse auf den stationären Multikanal-Vertrieb im Fachmarkt – Eine empirische Studie zur Vertriebsstrategie Bikes von SportXX (Migros)

Adrian Gonzenbach widmete sich in seiner Arbeit dem Thema, wie sich eine stationäre Multikanalvertriebsstrategie auf die Kundenbedürfnisse ausrichten sollte. Konkret ging es darum herauszufinden, durch welchen stationären Vertriebskanalmix SportXX sein Bike-Angebot am erfolgreichsten positionieren kann. Zu diesem Zweck führte der Autor eine beeindruckende quantitative Studie durch, deren Ergebnisse erlaubten, die Forschungsfrage klar zu beantworten, durchaus nicht immer den Erwartungen der betriebswirtschaftlichen Theorie entsprechend.

André Gruber, Executive MBA, Thema: Technologietransfer als Erfolgsfaktor von polykarbonatbasierten ID3-Datenseiten für Reisepässe. Fallstudie am Beispiel der Business Unit Public Sector der Firma Trüb AG in Malaysia.

Ivo Gubser, MAS FH in Personal- und Organisationsentwicklung, Thema: Das Kompetenzmanagement unter der Lupe – Eine empirische Untersuchung im Armeelogistikcenter Hinwil.

Ivo Gubser geht in seiner Arbeit der Frage nach, wie ein strukturiertes Kompetenzmanagement dem Armeelogistikcenter Hinwil helfen kann,

sich auf künftige Herausforderungen vorzubereiten. Er durchleuchtet das Thema in einer guten theoretischen Analyse und ergänzt diese mit Interviews mit Führungskräften, um den aktuellen praktischen Kontext mit einzubeziehen. Es gelingt ihm, entsprechende Handlungsempfehlungen sowie konkrete Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung von Abläufen und Instrumenten, z. B. im Bereich Personalentwicklung, aufzuzeigen.

Thomas R. Jörger, Executive MBA, Thema: Handlungsempfehlungen für die Führungskräfte der Bayer (Schweiz) AG zur nachhaltigen Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit.

Harry Meier, Executive MBA FH, Thema: Unternehmensnachfolge im Kleinunternehmen – Analyse der relevanten Einflussfaktoren am Beispiel der Bienenprodukte Meier.

Harry Meier stellte in seiner Untersuchung zur Unternehmensnachfolge im Kleinunternehmen das Unternehmen seiner Eltern auf den Prüfstand. Im Kern ging es dabei darum, die besondere Bedeutung von vier relevanten Einflussfaktoren bei der Unternehmensnachfolge theoretisch und empirisch-qualitativ zu analysieren: Erstens die Kommunikation, insbesondere auch innerhalb der Familie, zweitens die fachlichen Anforderungen an die Person, welche die Nachfolge übernehmen wird, drittens die Wissenssicherung im Übergang und viertens die Vorgehensplanung rund um die Nachfolgeregelung.

8 **Alida Primitivo, MAS FH in MWST / LL.M. VAT,** Thema: Weiterverrechnungen zwischen Hauptsitz und Betriebsstätte aus einer mehrwertsteuerlichen Sicht. Unter Berücksichtigung des Skandia-Urteils des Gerichtshofs der Europäischen Union.

Alida Primitivo setzt sich mit einem grundlegenden Urteil des EUGH zu Mehrwertsteuerfragen auseinander und zeigt dessen Auswirkungen auf das schweizerische und grenzüberschreitende Mehrwertsteuerrecht detailliert auf.

Dominik Schneider, Executive MBA, Thema: Derivation of a Competitive Innovation Strategy for the Maritime Low Speed Engine Market.

Thomas Schwarz, MAS FH in Controlling, Thema: Erwartete Auswirkungen von IFRS 15 «Umsatzerlöse» – Konsequenzen für den Industriekonzern Geberit.

Peter Stöckli, MAS FH in Controlling, Thema: Konzeption einer Planungs-Software für die WM Technologie AG mittels Requirements Engineering.

Sascha Strazzer, MAS FH in Banking & Finance, Thema: FATCA – Reichweite und Implikation.

Janina Sutter, Bachelor in Business Administration, Thema: Grafische Visualisierungen bei der Stellenübergabe: Ein Werkzeug zur Externalisierung von implizitem Wissen.

Laurent Weber, MAS FH in Treuhand und Unternehmensberatung, Thema: Sanierungsbedürftige Unternehmungen – Leitfaden für Entrepreneure, um existenzvernichtende Situationen vermeiden zu können.

Laurent Weber zeigt mit seiner Masterarbeit die vielfältigen Sanierungsmöglichkeiten für schweizerische Unternehmen auf, wobei die Realisierbarkeit der vorgeschlagenen Mass-

nahmen für jeden Einzelfall zu prüfen ist. Erfolgspotenziale in Sanierungsfällen bestehen vor allem bei einer rechtzeitigen Feststellung einer möglichen Krisensituation, der Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit, einem konsequenten Handeln sowie dem aktiven Einbezug aller Stakeholder.

Departement Gesundheit

Die In-Kraft-Setzung der Regelung des nachträglichen Erwerbs des Fachhochschultitels (NTE) für dipl. Pflegefachpersonen mit altrechtlichen Abschlüssen per 1. Januar 2015 führte direkt zu Beginn des Jahres zu einer sorgfältigen Abklärung beim SBFI über die Details der dafür notwendigen Bedingungen. Als Resultat davon konnten wir zahlreiche dipl. Pflegefachpersonen mit einem HöFa I-Abschluss kompetent und individuell beraten, welche Elemente ihnen zum begehrten Abschluss «dipl. Pflegefachperson FH» fehlen, und welche Module sie dazu an Fachhochschulen im Bereich Gesundheit besuchen müssen.

Weiterentwicklung des Angebots

Bei der Weiterentwicklung der Angebote stand im 2015 der neue Schwerpunkt «Clinical Excellence» im Studiengang Master of Science in Nursing im Mittelpunkt. Er bereitet mit seinem umfangreichen Ausbildungsanteil an klinischer Pflegeexpertise und dem ärztlichen Mentorat auf klinisch-pflegerische Aufgaben in komplexen und instabilen Krankheitssituationen vor. Diese sind oft verbunden mit hoher Abklärungs- und Betreuungsintensität insbesondere bei sozial und ökonomisch vulnerablen Patientengruppen.

Die Entwicklung des MAS in Cardiovascular Perfusion (Kardiotechnik) wurde mit einer Kooperationsvereinbarung mit allen Schweizer Institutionen mit Herzchirurgie sowie dem er-

folgreichen Ablegen der europäischen Prüfung durch die Studierenden des Pilotstudiengangs mit grosser Bravour beendet.

Mit dem DAS in Pflege- und Gesundheitsrecht wurde ein Angebot geschaffen, das Health Professionals auf die Herausforderungen der Verantwortungsübernahme mit vertieftem Wissen in diversen Rechtsbereichen vorbereitet. Mit der Anstellung von Dr. Jörg Haslbeck und Dr. Agnes Leu bei Careum Forschung, dem Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit, konnten weitere Personen gewonnen werden, die in der Forschung und in der Lehre tätig sind. Wir gratulieren Dr. Agnes Leu herzlich zur Verleihung des Professorentitels.

Auszeichnungen 2015

Am Kalaidos Hochschultag konnten wiederum diverse Preise vergeben werden. Folgende Studierende erhielten eine Auszeichnung für hervorragende Abschlussarbeiten: Susanne Denise Hirschi zu «Pflegerische Interventionen bei suizidgefährdeten Menschen im psychiatrischen Setting» (BSc FH in Nursing); Esther Kaiser mit «Generation Y in der Langzeitpflege» (MAS FH in Management of Healthcare Institutions) und Anne Rudin-Rohr zu «Mit welchen Instrumenten können Pflegefachpersonen das Sturzrisiko senken?» (MAS FH in Geriatric Care). Die Auszeichnung «Best Teaching» gingen an Paul Baartmans und Christian Conrad für ihr ausserordentliches Engagement im Modul Forschungsergebnisse.

Förderung von Interprofessionalität

Das Kalaidos Hochschulteam beschäftigte sich im 2015 intensiv mit der Förderung von Interprofessionalität in Lehre und Praxis. Als Fachhochschule für Berufstätige sehen wir in interprofessionellen Modulen ein grosses Potenzial. Im Verlauf des Jahres wurden Iren Bischofberger in den Vorstand der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), Agnes Leu in den Vorstand des Spitex

Verbands Kanton Zürich und Ursina Baumgartner in den Fachrat von Public Health Schweiz gewählt.

Neue Schulungsräume

Gegen Ende des Jahres konnte die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit die neuen Schulungsräume im Gebäude Careum 2 an der Gloriastrasse 16 beziehen. Somit stehen der Fachhochschule vier mit der neusten Technik ausgerüstete Seminarräume zur Verfügung. Mit der Eröffnung des Bistros gleich gegenüber im selben Gebäude können der fachliche und persönliche Austausch sowie das Networking unter den Studierenden und gleichzeitig nach gesunder Verpflegung optimal abgedeckt werden.

Fruchtbare Partnerschaften

Neben der Pflege der eingespielten Partnerschaften mit dem UniversitätsSpital Zürich, Careum Bildungszentrum, Careum Weiterbildung und dem intensiven transatlantischen Austausch mit dem Visiting Nurse Service of New York (Unterreichte via Skype und gegenseitige Besuche) wurden neue Kooperationsvereinbarungen mit der Hauptbibliothek Medizin Careum, der Spitex Zürich Limmat sowie mit dem Sanatorium Kilchberg unterzeichnet. Zudem wurde der Austausch mit Careum Forschung mit der Neuausrichtung des Forschungsrates auf eine neue Basis gestellt.

10 Departement Musik

Die Kalaidos Musikhochschule arbeitet ohne Altersbeschränkung für Studierende und Dozierende und hat somit ein Alleinstellungsmerkmal im Schweizer Musikhochschulwesen; sie ist somit prädestiniert als erste Anlaufstelle in der Schweiz auch für solche Musiker/innen, die berufsbegleitend ein Musikstudium aufnehmen möchten. Seit 2013 ist die Kalaidos Musikhochschule Vollmitglied der Konferenz der Musikhochschulen Schweiz.

Studierende können nach bestandener Zulassungsprüfung aus einem schweizweiten Netz akkreditierter Dozierender ihre Wunschlehrpersonen wählen und sich einen weitgehend individuellen Studienverlauf zusammenstellen. Der Unterricht findet auf Deutsch, Französisch und Italienisch sowie nach Absprache auch auf Englisch statt. Blockkurse und zentral organisierte Veranstaltungen stellen den Austausch und die Standards sicher.

Neue Studiengänge

Mit international renommierten Dozierenden kann die Hochschule seit 2016 nunmehr auch einen neuen Studiengang anbieten: den «Master of Specialized Performance/Solistendiplom».

Ab September 2015 besteht die Möglichkeit, Weiterbildungen zu belegen. U. a. werden mehrere CAS- und DAS-Studiengänge in folgenden Fächern durchgeführt: Musik/Psyche/Körper – Musikjournalismus I – Musikforschung – Dirigieren und Organisieren – Zeitgenössische Improvisation – Musik und Management – Komponieren für Kinder I – Barocktrompete – Indische Rhythmik I – Operette – Musikvermittlung I.

Neue Konzertreihe

Durch eine neue Konzertreihe «Musik verrückt: Konzerte an ungewöhnlichen Orten» wird Kunst verbunden mit scheinbar kunstfernen Orten: ein Klavierabend in einer Metallbaufabrik, ein

Opernabend in der Scheune eines Obstbauern u. a. Auf diese Weise erhalten die Studierenden nicht alltägliche Auftrittsmöglichkeiten und die Musikhochschule bereichert das kulturelle Leben insbesondere abseits der grossen Kulturzentren.

Profunder Bezug zur späteren Berufspraxis

Das Studium an der Kalaidos Musikhochschule ist gekennzeichnet von einem profunden Bezug zur späteren Berufspraxis, der durch enge Kontakte und regelmässigen Informationsaustausch mit potentiellen Berufsfeldern wie Musikschulen, Laienmusikverbänden, Orchestern und Chören sowie mit dem SMPV gewährleistet wird.

Die Musikhochschule ist auf facebook zu finden und arbeitet an einer Neugestaltung ihrer Website.

Kalaidos Research

Departement Wirtschaft

Kalaidos Research ist die zentrale Forschungsabteilung und sichert die Qualität der Forschung und Entwicklung an der Kalaidos Fachhochschule. Sie ist der wissenschaftliche Dreh- und Angelpunkt sämtlicher Forschungsprogramme in den drei Departementen. Die Abteilung koordiniert und begleitet die verschiedenen Forschungstätigkeiten in den Instituten der Departemente Wirtschaft und Musik. Kalaidos Research pflegt eine enge Zusammenarbeit mit Careum Forschung, dem Forschungsinstitut des Departements Gesundheit. Zur Sicherung des Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis befasst sich das Team von Kalaidos Research mit der Planung und Durchführung eigener Forschungsprojekte und Dienstleistungen, die auf dem Markt angeboten werden. Auch im 2015 konnte Kalaidos Research eine Vielzahl von Projekten durchführen.

Vielfältige Projekte und Erkenntnisse

Im Rahmen eines Folgeprojekts analysierte Kalaidos Research die Unternehmenswerte eines Schweizer Telekommunikationsunternehmens. Die Ergebnisse zeigten, wie die Teams die von der Auftraggeberin definierten organisationalen Werte bei der Arbeit umgesetzt haben und welchen Bereichen noch Verbesserungspotenzial zugeschrieben wird.

Gemeinsam mit dem ehemaligen Kalaidos FH Bachelor Studenten Daniel Bürgi und dem Dozenten Michael Pohl (Eidgenössische Finanzmarktaufsicht, FINMA) konnte ein Forschungsprojekt zum Thema Kleinanlegerschutz in der Schweiz erfolgreich durchgeführt werden. Ergebnisse der Studie wurden in dem Fachmedium «Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft» publiziert.

Im Forschungsbereich Empirische Wirtschaftsforschung wurden 2015 mehrere Projekte für

Auftraggeber aus dem öffentlichen Sektor bearbeitet. Im Projekt «Quantifizierung von Umweltleistungen der Landwirtschaft» wurde die Kosteneffizienz der Agrarumweltmassnahmen in der EU, Norwegen und der Schweiz untersucht. Die Resultate der Expertenbefragung wurden für einen wissenschaftlichen Beitrag aufbereitet. Weiter wurde ein neuer methodischer Ansatz für die Bewertung der Agrarumweltleistungen entwickelt, der eine zukünftige Integration dieser Dienstleistungen in die landwirtschaftliche Gesamtrechnung ermöglicht.

Im Projekt «Immaterielle Kosten von Verkehrsunfällen» wurden in Zusammenarbeit mit B,S,S volkswirtschaftliche Beratung AG, Basel, Beiträge zum Forschungsbericht zuhanden des Auftraggebers (Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute VSS und des Bundesamts für Strassen ASTRA) erarbeitet. Im Auftrag der Technischen Universität Wien entwickelte Kalaidos Research einen Befragungsansatz zur Erfassung des volkswirtschaftlichen Beitrags der österreichischen Bundesforste und erstellte Analysen für den Schlussbericht.

Im Auftrag der agrarpolitischen Denkwerkstatt «Vision Landwirtschaft» wurde eine laufende Studie zu Lenkungsabgaben auf Stickstoffemissionen finalisiert. Begonnen wurde eine weitere Studie: zum Einkommenspotenzial der Landwirtschaft im Bereich der Milchproduktion.

Wissenschaftliche Beiträge

Neben der Projektarbeit wurden Beiträge für wissenschaftliche Zeitschriften verfasst, die eine wichtige Grundlage für die Akquise zukünftiger Forschungsprojekte sind. Zwei Beiträge zu methodischen Fragen der Kosten-Nutzenanalyse im öffentlichen Sektor wurden finalisiert. Daneben waren Mitarbeitende von Kalaidos Research auch 2015 als Gutachter für wissenschaftliche Zeitschriften und Institutionen der Forschungsförderung tätig.

12 **Mitarbeitende als Dozierende**

Die Mitarbeitenden von Kalaidos Research hatten neben ihrer üblichen Tätigkeit als Forschende im Jahr 2015 die Möglichkeit, sich als Dozierende bei der Umsetzung des im 2014 entwickelten Curriculums in Wirtschaftspsychologie zu engagieren und bei der Entwicklung des konsekutiven Masterstudiengangs in Wirtschaftspsychologie mitzuwirken. Da Wirtschaftspsychologie einer der Forschungsschwerpunkte ist, fügen sich die Kompetenzen der Forschenden und die Wissensbedürfnisse der Studierenden hier in idealer Weise zusammen.

Weitere Leistungen für die Hochschulentwicklung umfassten die Realisierung von hochschulinternen Forschungsprojekten, wie Studierenden-, Ehemaligen- und Mitarbeitendenbefragungen, die Begleitung verschiedener Projekte an den Instituten, die Qualitätsprüfung studentischer Arbeiten, die Betreuung des Befragungsservers, die Planung und Durchführung von Ringveranstaltungen und Forschungskolloquien, die Erstellung von Postern aus hervorragenden studentischen Arbeiten und die Weiterführung der Schriftenreihe der Kalaidos Fachhochschule mit einem neuen Werk, welches auf einer ausgezeichneten Diplomarbeit basiert.

Departement Gesundheit

Als Forschungsinstitut des Departements Gesundheit rückt Careum Forschung die Kompetenz und Partizipation von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwesen in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Beiträge zu einer qualitätsvollen gemeindenahen Versorgung zu erbringen, damit die Menschen zu eigenen Gesundheitsentscheidungen und autonomer Lebensführung befähigt sind. Dieses Profil hat Careum Forschung 2015 erweitert und geschärft.

Neues Kompetenzzentrum Patientenbildung

Das Kompetenzzentrum Patientenbildung (KPB) steht als neuer Teil von Careum Forschung für ein systematisch patienten- und nutzerzentriertes Engagement – das in allen Programmbereichen verfolgt wird. Im Kontext «Active and Assisted Living» (AAL) steht das neue EU-Projekt «Usecare», das vom KPB in enger Kooperation mit der Universität Basel bearbeitet wird. Ein weiteres Projekt der Praxisentwicklung konzipiert einen Ansatz, mit dem der EVIVO-Kurs «Gesund und aktive Leben» für Menschen mit Sprachbarrieren leichter zugänglich werden soll, um auch im Migrationskontext mit Selbstmanagementförderung zu Chancengerechtigkeit und Integration beizutragen.

«learn & care»

Das Forschungsprogramm «learn & care» untersucht die Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die erkrankte Angehörige betreuen und unterstützen. In enger Zusammenarbeit mit der University of Birmingham starteten 2015 Teilprojekte (gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds und der Ebnet-Stiftung), die sozio-ökonomische und demografische Umstände von diesen jungen Pflegenden und ihren Familien, die Natur und Intensität der Pflege und den Weg in die Pflege erforschen. Ein weiteres Teilprojekt untersucht die Optik von Fachpersonen, die in ihrem Feld Prävention und Sensibilisierung leisten können.

«work & care»

Im Programmbereich «work & care», der sich der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege widmet, wurde das Projekt «work & care plus» abgeschlossen. Damit konsolidierte Careum Forschung die 2007 angelaufenen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in diesem Bereich. Mit Partnern wurde eine Trägerschaft initiiert, um «work & care» und die Angehörigenethematik breit zu verankern. Im Rahmen des Vorprojekts «work & care connect» wird ein innovativer Ansatz für ein Vereinbarkeitsarrangement erarbeitet, der intersektoral die Arbeitswelt mit dem Gesundheitswesen verbindet. Eine Bedarfsanalyse sondierte mögliche Allianzen zwischen Unternehmen und Pflegezentren mit Tages- und Nachtstätten zugunsten ähnlicher Angebote, wie sie Kindertagesstätten bieten. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit Gesundheitsfachpersonen, die sich neben dem Beruf zugleich für kranke, ältere oder behinderte Angehörige engagieren: «Double-Duty Caregiving».

«Ageing at home»

Auf die immer drängenderen Fragen der älter werdenden Gesellschaft bezieht sich der neue Programmschwerpunkt «Ageing at home». Ebenfalls um AAL ging es im interdisziplinären Projekt LILA: Der «Long Independent Living Assistant» kombiniert Telemonitoring mit individueller ärztlicher Teleberatung. Neue Methoden des Schnittstellenmanagements standen im binationalen Projekt «Koproduktion im Welfare Mix der Altenarbeit und Familienhilfe (KoAlFa)» im Zentrum – im Feld multiprofessioneller und ehrenamtlicher Unterstützung Älterer und ihrer pflegenden Angehörigen. In einer Studie mit dem ETH Wohnforum Zürich erstellt Careum Forschung die erste flächendeckende Bestandsaufnahme gemeinschaftlicher Wohnformen in der zweiten Lebenshälfte. Das neue KTI-Projekt «Carpe Diem» will mit wesentlich jüngeren Alten einen Peer-to-peer-Unterstützungsansatz entwickeln.

14 Departement Musik

Im Departement Musik ist der Forschungsschwerpunkt Musikkognition nach der Aufbauphase gut etabliert. In Zusammenarbeit mit dem Conservatorio della Svizzera Italiana und der University of Western Sidney, Australien, wurde ein Projekt zu Biases in der Wahrnehmung von Dynamik beim Cembalo durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie haben Auswirkungen auf die historisch informierte Aufführungspraxis.

Projekt «Gehörschutz an Konzerten»

Als zweiter Forschungsschwerpunkt etablierte sich Gehörschutz. Das Projekt «Gehörschutz an Konzerten», durchgeführt in Kooperation mit der ZHAW und finanziert vom Bundesamt für Gesundheit, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Zukünftig soll der Schwerpunkt Gehörschutz auch auf Bereiche ausserhalb von Konzerten ausgeweitet werden.

Zusätzlich wurde die Auftragsforschung weitergeführt und ausgebaut, namentlich Studien über die Werbewirksamkeit von Musik. Intern führte Kalaidos Research für das Departement Musik eine Nichtanmelderstudie durch.

Empirische Musikforschung

Neben der Forschung rückte 2015 erstmals die Weiterbildung in den Fokus: Mit dem CAS «Empirische Musikforschung» wurde ein Studiengang konzipiert, der in dieser Form in der Schweiz einzigartig ist: Er vermittelt den Teilnehmenden das Rüstzeug in quantitativer und qualitativer Sozialforschung und befähigt sie somit zur eigenen Forschungstätigkeit. Der CAS richtet sich an Mitarbeitende von Musikhochschulen oder Studierende, welche eine Dissertation anstreben. Der Studiengang beginnt im September 2016.

Bei den BESTEN BERUFSLEUTEN STUDIERN.

Bachelor- und Master-Studiengänge in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Musik.

- Executive MBA/MBA
- Betriebsökonomie
- Wirtschaftspsychologie
- Business Communication
- Wirtschaftsrecht
- Management & Leadership
- Personal- und Organisationsentwicklung, HR
- Projektmanagement
- Banking & Finance, Steuern
- Treuhand & Unternehmensberatung
- Wirtschaftsinformatik
- Palliative Care / Oncological Care / Geriatric Care
- Musikpädagogik / Music Performance

Informationen erhalten Sie hier: www.kalaidos-fh.ch

Kalaidos Fachhochschule
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Tel. 044 200 19 19
info@kalaidos-fh.ch



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

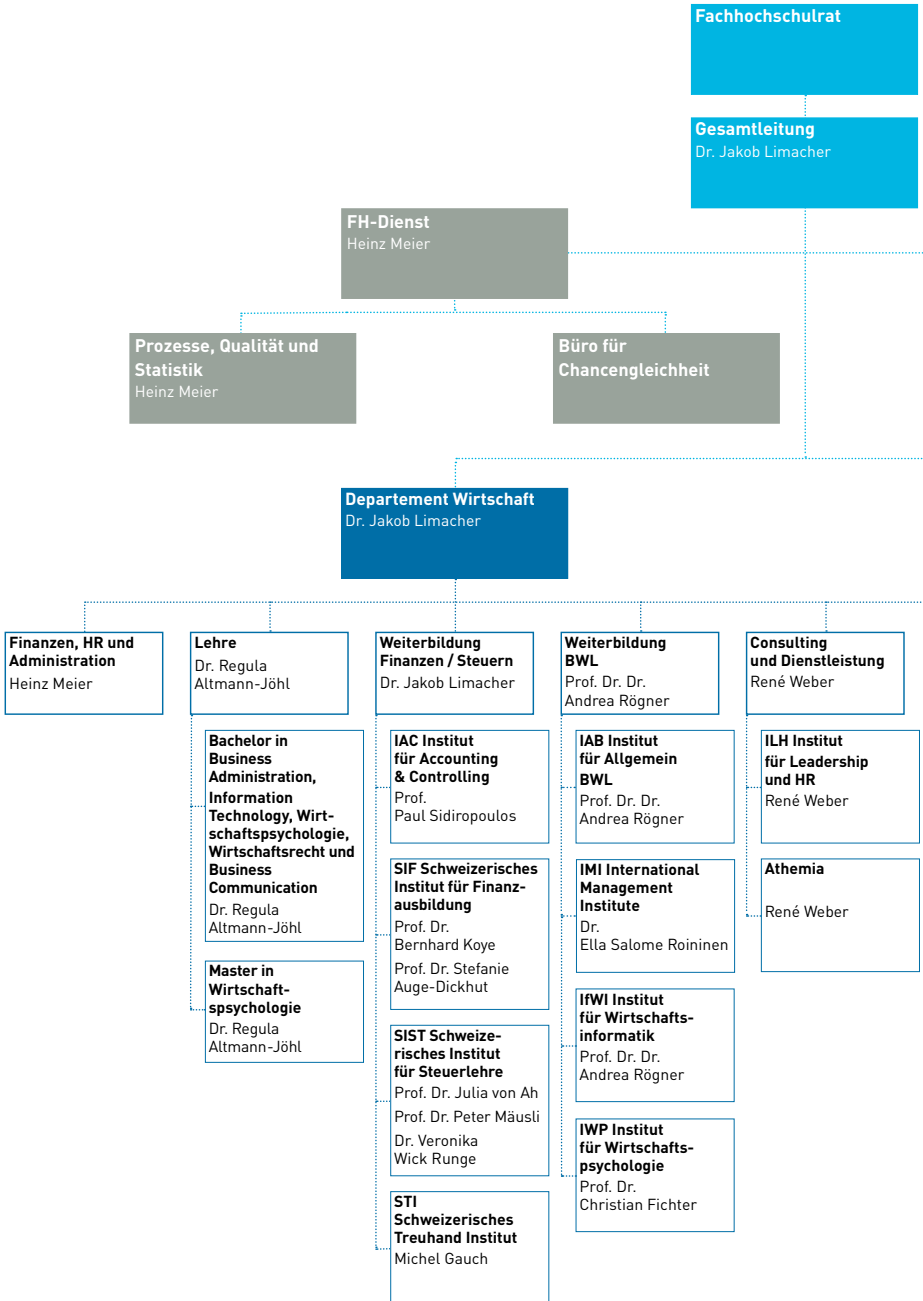
Die Hochschule für Berufstätige.



Eidgenössisch akkreditierte und
beaufsichtigte Fachhochschule

Das Organigramm der Kalaidos Fachhochschule

16



Forschung und Entwicklung
Prof. Dr. Christian Fichter

Wirtschaft
Prof. Dr. Christian Fichter

Gesundheit: Careum F+E
Prof. Dr. Ulrich Otto

Musik
Dr. Sarah Chiller-Glaus

Departement Gesundheit
Prof. Ursina Baumgartner

Departement Musik
Frank-Thomas Mitschke

Lehre
Prof. Ursina Baumgartner

Weiterbildung
Prof. Ursina Baumgartner

Lehre
Frank-Thomas Mitschke

Weiterbildung
Frank-Thomas Mitschke

Bachelor in Nursing
Prof. Ursina Baumgartner

Master in Nursing
Prof. Dr. Iren Bischofberger

Bachelor in Musik
Frank-Thomas Mitschke

Master of Arts in Musikpädagogik
Alain Dobler

Master of Arts in Music Performance
Xavier Pfarrer

**PHW Bern
Private Hochschule
Wirtschaft Bern**
Prof. Peter K. Link

Bachelor in Business Administration
Dr. Frank Sigl

Die Kalaidos Fachhochschule in Zahlen

- 18 An der Kalaidos Fachhochschule war im Jahr 2015 ein starker Zuwachs an Studierenden zu verzeichnen. 26 – 40 Jährige machen ca. 65% der insgesamt 2'533 Studierenden aus. Die Kalaidos Fachhochschule beschäftigt über 50 festangestellte Mitarbeitende und über 550 nebenamtliche Dozierende.

Studierende 2015	Gesamt		BSc/MSc		MAS/EMBA/ MBA/DBA		CAS/DAS	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Total	2'533	100	845	100	1'195	100	493	100
■ Departement Gesundheit	290	11.45	71	8.40	97	8.12	122	24.75
■ Departement Musik	65	2.57	65	7.69	0	0	0	0
■ Departement Wirtschaft	2'178	85.98	709	83.91	1'098	91.88	371	75.25
männlich			490	57.99	758	63.43	242	49.09
weiblich			355	42.01	437	36.57	251	50.91
Ausländer/innen			110	13.02	181	15.15	45	9.13
Schweizer/innen			735	86.98	1'014	84.85	448	90.87

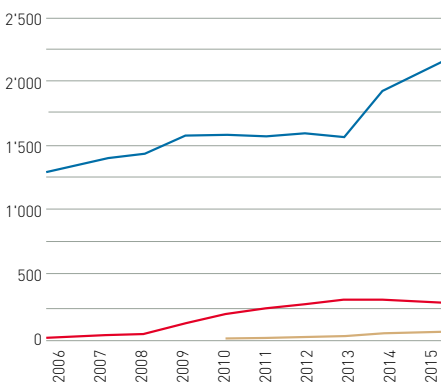
Zutritt zu BSc/MSc

	Anzahl	Prozent
Gymnasiale Matur	75	8.88
Zutritte/Berufsmatur/o. ä.	272	32.19
Andere (Passerellen o.ä.)	498	58.93
Gesamt	845	100

Mitarbeitende und Dozierende

Administratives und technisches Personal	55
Dozierende und Forschende	598
Gesamt	653

Entwicklung der Studierendenzahl



Altersstruktur der Studierenden

	Anzahl	Prozent
25 Jahre und jünger	172	6.79
26-30jährig	626	24.71
31-35jährig	607	23.96
36-40jährig	430	16.98
41-45jährig	325	12.83
46-50jährig	240	9.47
51 Jahre und älter	133	5.25

Beiträge in Fachzeitschriften

Basel, J.S. & Brühl, R. (2015). Choice reversal in management decisions: the seductive force of new information. *Journal of Business Economics* (online first), 1–17.

Basel, J.S., Bürgi, D. & Pohl, M. (2015). Herausforderung Kleinanlegerschutz – eine explorative Untersuchung zu Verständnis und Akzeptanz in der Schweiz. *Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft*, 27, 220–229.

Disler D. & Weber, R. (2015). Neu in der Führung: Wirkungsvoll starten. *Organisator*, 1, 8–9.

Fichter, C. (2015). Mobilität: Macht Pendeln unglücklich?. *Wirtschaftspsychologie aktuell*, 2, 23–26.

Müller-Gauss, U. & Windhövel, K. (2015). Risiken schneller erkennen. *Sicherheitsforum*, 1, 22–25.

Schläpfer, F., Waltert, F., Segura, L. & Kienast, F. (2015). Valuation of landscape amenities: A hedonic pricing analysis of housing rents in urban, suburban and periurban Switzerland. *Landscape and Urban Planning*, 141, 24–40.

Weber, R. & Koye, B. (2015). Das Kundenseminar ist vorerst vertagt. *DENARIS, the Swiss magazine of independent asset managers*, 2, 11–12.

Monografien und Forschungsberichte

Auge-Dickhut, S., Egloff, P., Haasner, W. & Koye, B. (2015). *Zukunftsfähigkeit von Schweizer Banken*. Zürich: Compendio Bildungsmedien.

Auge-Dickhut, S., Hafner, S., Helmke, O., Heini, C. & Koye, B. (2015). *Führung in Schweizer Banken*. Zürich: Compendio Bildungsmedien.

Auge-Dickhut, S., Koye, B. & Liebetrau, A. (2015). *Customer Value Generation in Banking – The Zurich Model of Customer-Centricity*. Cham: Springer.

Auge-Dickhut, S., Koye, B., Müller, J. & Strazzer, S. (2015). *Multi-Channel-Management im Vertrieb bei Banken in der Deutschschweiz und Liechtenstein*. Zürich: Compendio Bildungsmedien.

Lobsiger, M., Kägi, W., Liechti, D., Rheinberger, C., Schläpfer, F. & Soguel, N. (2015). *Monetarisierung des statistischen Lebens im Strassenverkehr. Forschungsprojekt VSS 2011/104 auf Antrag des Schweizerischen Verbands der Strassen und Verkehrsfachleute (VSS), Bericht Nr. 1523*.

Sonderegger, T. & Hartmann, S. (2015). *Akzeptanz von Telematik in der Motorfahrzeugversicherung: Eine Bedürfnisanalyse bei motorfahrzeughaltenden Privatpersonen in der Schweiz*. Wiesbaden: Springer Gabler.

Sidiropoulos, P. (2015). *Grundlagen der Konzernrechnung*. Zürich: Compendio Bildungsmedien.

Storz, N. (2015). *Arbeitsmodelle der Zukunft – überforderte Chefs?* Zürich: Schweizer Kader Organisation SKO.

Storz, N. (2015). *Mitarbeitende als Unternehmer – sinnvoll oder überflüssig?* Zürich: Schweizer Kader Organisation SKO.

20 Beiträge in Sammelbänden

Auge-Dickhut, S., Koye, B., Liebetrau, A. (2015). Multichanneling als Kernelement zukunftsfähiger Geschäftsmodelle – das «Zürcher Modell der kundenzentrierten Bankarchitektur». In H. Brock & I. Bieberstein (Hrsg.), Multi- und Omnichannel-Management in Banken und Sparkassen – Wege in eine erfolgreiche Zukunft (S. 193–208). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Meyer, O. (2015). Finanzwirtschaft. In T. Straub (Hrsg.), Einführung in die allg. Betriebswirtschaftslehre (S. 255–288). München: Pearson.

Referate und Kongressbeiträge

Auge-Dickhut, S. (2015). Kundenzentrierung als Kernfaktor zukunftsfähiger Geschäftsmodelle. Fachvortrag, BANK-IT: IT-Strategien, Architekturen und Plattformen für das Banking der nächsten Generation, 17. Jahrestagung, Zürich, 19. Mai.

Auge-Dickhut, S. (2015). Wie kann Industrialisierung mit Digitalisierung verbunden werden. Referent Diskussionsrunde, 5. Schweizer Bankengipfel – Banken am Scheidepunkt zwischen radikaler Umgestaltung und aktuellen Herausforderungen, Zürich, 27. Oktober.

Auge-Dickhut, S. (2015). Challenging your digital strategy – learn how your competitors succeed. Triple A User Group, Zürich, 06. November.

Auge-Dickhut, S. (2015). Finance 2.0 – die digitale Retailbank. VSKB Medien- und PR-Tagung, Luzern, 19. November.

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2015). Transformation der Geschäftsmodelle von Schweizer Banken – Die Kantonalbanken zwischen traditionellem Fokus und digitaler Herausforderung. Workshop in Controlling und Riskmanagement (WCR) der Interessengemeinschaft der Kantonalbanken, Lenzburg, 23. Mai.

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2015). 21. Handelsblatt Jahrestagung Bankentechnologie. Innovations-Workshop: Digitale Geschäftsmodelle für Banken aus Kundensicht neu denken und designen, Frankfurt, 03. Dezember.

Basel, J. S. (2015). Vom Patienten zum Konsumenten und Partner: Der informierte und optimierende Gesundheitskunde als Herausforderung und Chance für das Gesundheitswesen. Tages-Anzeiger Forum. Health 2.015 – neue Spielregeln des digitalen Gesundheitssystems, Tages-Anzeiger Forum, Zürich, Schweiz, 01. September.

Koye, B. (2015). Switzerland and Swiss Banking – An analysis of key challenges and strategic options. Reasons, Options and Recommendations, IV International Scientific Conference, «Architecture of Finance, Geopolitical Imbalance and Potential for Development of National Finance Systems», St. Petersburg, [RUS], 14. April.

Koye, B. (2015). Konzeption, Referentenauswahl und Moderation des Workshop in Controlling und Riskmanagement (WCR) der Interessengemeinschaft der Kantonalbanken. Lenzburg, 23.–26. Mai, 23. Mai.

Koye, B. (2015). BANK-IT: IT-Strategien, Architekturen und Plattformen für das Banking der nächsten Generation. 17. Jahrestagung, Moderation, Zürich, 19. Mai.

Koye, B. (2015). 39. Herbsttagung der SGO. Moderation des Stream Digitalisierung der Finanzindustrie – unvermeidbar oder Hype?, Zürich, 22. Oktober.

Koye, B. (2015). 5. Schweizer Bankengipfel – Banken am Scheidepunkt zwischen radikaler Umgestaltung und aktuellen Herausforderungen. Konzeption, Moderation, Mitglied des Fachbeirats, Zürich, 27. Oktober.

Koye, B. (2015). SITIC Who is Who 2015. Moderation, Zürich, 18. November.

Windhövel, K. (2015). Positioning of Swiss Pension Funds between Risk and Return a comparison under new challenges. IV International Scientific Conference «Architecture of Finance: Geopolitical Imbalance and Potential for Development of National Financial Systems», St. Petersburg (RUS), 14. April.

Medien- und Onlinebeiträge

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2015). Wie die digitale Revolution die Banken verändert, NZZ-Videointerview mit Thomas Schürpf. NZZ, 08.07.2015.

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2015). Client Value Generation – Digitale Geschäftsmodelle aus Kundensicht neu designen. Handelsblatt Journal, 20-21, 11.2015

Berger, A. & Schläpfer, F. (2015). Subventions fédérales contradictoires pour le lait. Le Temps, 07.05.2015.

Koye, B. (2015). Bank Hottinger Pleite – Who's next, Kommentar. Risikomanager, 27.10.2015.

Koye, B. (2015). Hinter den Kulissen herrscht Alarmstimmung. Handelszeitung, 28.10.2015.

Koye, B. (2015). Hottinger-Konkurs ist ein eindeutiges Signal, Interview. Bilanz, 28.10.2015.

Koye, B. (2015). Die neue dritte Kraft. Finanzplatz Schweiz Guide 2015, Beilage Handelszeitung, Schweizer Bank, Schweizer Versicherung, 68–69.

Meyer, O. (2015). Pensionskassen leiden unter Negativzinsen. finanzen.ch, 17.02.2015.

Schläpfer, F. (2015). Widersprüchliche Bundessubventionen für die Milchproduktion. Neue Zürcher Zeitung, 05.03.2015.

Windhövel, K. (2015). Stiftungsrat im Nebenamt ade – Aus-/Weiterbildung: Inhalt und Qualität der Weiterbildung von BVG Stiftungsräten unterliegen keiner Kontrolle. AWP 1, 14.01.2015.

Departement Gesundheit

Beiträge in Fachzeitschriften

Baumann, N., Merzeder, C. & Bischofberger, I. (2015). Selbstkatheterisierung erfolgreich durch die Spitex Schulen. Competence, 79(10), 24–25.

Bischofberger, I. (2015). Pflegende Angehörige: Einführung. Pflegerecht, 4(4), 224.

Bischofberger, I. (2015). Pflegende Angehörige – Bedeutung für die Gesellschaft. Gesundheitsmagazin Appenzell Ausserrhoden, 16, 6–7.

Bischofberger, I. & Jähnke, A. (2015). «Entlastung von Angehörigen» – Konzeptionelle Neuausrichtung. Pflege, 28(3), 129–131. doi:10.1024/1012–5302/a000420

Bischofberger, I., Otto, U. & Franke, A. (2015). Distance Caregiving: Wie Angehörige ihre pflegebedürftigen Nächsten unterstützen können. Competence, 79(3), 28–29.

Bischofberger, I. & Scherrer, A. (2015). Häusliche Gesundheitsversorgung im Wandel: Erkenntnisse des Visiting Nurse Service of New York. Clinicum, 12(1), 52–54.

-
- Bischofberger, I. & van Holten, K. (2015). Berufstätige Angehörige im Gesundheitswesen: Von der Versorgungslogik zur Vereinbarkeitslogik. *International Journal of Health Professions*, 2(1), 38–48. doi:10.1515/ijhp-2015-0007
-
- Haslbeck, J. (2015). Das Stanford Selbstmanagementprogramm «Gesund und aktiv leben» (Evivo). *Journal Gesundheitsförderung*, 1, 22–23.
-
- Haslbeck, J. (2015). Gesundheitskompetenz, chronische Krankheiten und «peer-to-peer healthcare». *Spectra – Gesundheitsförderung und Prävention*, online.
-
- Haslbeck, J. & Steudter, E. (2015). Umgang mit Medikamenten unterstützen. *pfllegen: palliativ*, 7(25), 30–32.
-
- Haslbeck, J., Zanoni, S., Hartung, U., Klein, M., Gabriel, E., Eicher, M. & Schulz, P.J. (2015). Introducing the chronic disease self-management program in Switzerland and other German-speaking countries: findings of a cross-border adaptation using multiple-methods approach. *BMC Health Research*, 15(576). doi:10.1186/s12913-015-1251-z
-
- Jähneke, A. & Bischofberger, I. (2015). Entlastung von Angehörigen neu denken: Bundesrätlicher Aktionsplan zur Unterstützung für betreuende und pflegende Angehörige. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(5), 19–21.
-
- Jähneke, A. & Bischofberger, I. (2015). Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege: Zwei Seiten einer Medaille? *Seitenblick – Bulletin von SBK+pflege* zürich, (1), 9.
-
- Jähneke, A. & Scherrer, A. (2015). Flexible Tages- und Nachtstätten in Pflegezentren: Wie Pflegezentren mit neuen Angeboten die Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege unterstützen können. *Clinicum*, 12(4), 57–58.
-
- Jähneke, A. & van Holten, K. (2015). Vielfalt der Akteure in der häuslichen Versorgung. *FMC impulse*, (2), online.
-
- Jermann, P. (2015). Editorial. *Onkologiepflege*, 9(2), 4.
-
- Klein, M. & Haslbeck, J. (2015). Mit chronischer Krankheit arbeiten – (k)ein Problem? Strukturierte Gruppenprogramme zur Förderung von Selbstmanagement und Gesundheitskompetenz bei Erwerbstätigkeit. *ASU – Zeitschrift für medizinische Prävention*, 50(11), 788–793.
-
- Leu, A. (2015). Medizinische Grundversorgung (Art. 117a BV) im Fokus der Versorgungsforschung. *Pflegerecht*, 4(2), 110–112.
-
- Leu, A. (2015). Wenn Kinder und Jugendliche Angehörige pflegen. *Gesundheitsmagazin Appenzell Ausserrhoden*, 16, 22–25.
-
- Leu, A. (2015). Die Verborgenen sichtbar machen. *Kompass – Fachzeitschrift für Betreuungsmanagement*, 4(1), 26–27.
-
- Leu, A. & Frech, M. (2015). Encore méconnus, mais pas oubliés: Enfants, adolescents et jeunes adultes aidants. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(8), 56–58.
-
- Leu, A. & Frech, M. (2015). Noch unsichtbar, aber nicht vergessen: Pflegendes Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(8), 8–10.
-
- Leu, A. & Frech, M. (2015). Si conoscono ancora poco, ma non sono dimenticati: Bambini, adolescenti e giovani adulti curanti. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(8), 78–80.
-
- Leu, A. & Frech, M. (2015). Verborgene Kinder sichtbar machen. *Pflegerecht*, 4(4), 229–233.
-
- Leu, A., Gächter, T. & Elger, B. (2015). Führt SwissDRG zu einer Minderversorgung vulnerabler Patientengruppen? *Pflegerecht*, 4(1), 9–14.
-
- Leu, A. & Scherrer, A. (2015). Pflegendes Kinder und Jugendliche leisten äusserst wertvolle Dienste. *Clinicum*, 12(2), 52–53.
-

- Otto, U., Brettenhofer, M. & Tarnutzer, S. (2015). Telemedizin in der älteren Bevölkerung. *Therapeutische Umschau*, 72(9), 567–575. doi: 10.1024/0040-5930/a000720
- Otto, U., Tarnutzer, S. & Brettenhofer, M. (2015). Telemedizin für Ältere – Chancen mehrten, kritische Punkte angehen! *Therapeutische Umschau*, 72(9), 577–579. doi: 10.1024/0040-5930/a000721
- Rex, C. (2015). Leadership: Eine Kernkompetenz der (erweiterten) Pflegepraxis in der Spitex. *NOVAcura*, 46(2), 45–47. doi: 10.1024/1662-9027/a000047
- Rex, C., Guldener Meier, A. & Bischofberger, I. (2015). Koordinierte Versorgung zahlt sich aus: Koordinationsleistungen der Spitex. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(7), 14–16.
- Rieder, E., Bana, M., Flury, M., Häusermann, S., Jermann, P. & Sailer Schramm, M. (2015). Krebs und dann? Auswirkungen auf Betroffene und Pflegendе: 17. Schweizer Onkologiepflege Kongress. *Onkologiepflege*, 9(2), 5–9.
- Sahmel, K.-H. & Steudter, E. (2015). Der Versuch ist der wahre Idealismus: Über Sinn und Zweck des Idealismus in der Pflegepädagogik. *Padua*, 10(3), 185–191. doi:10.1024/1861-6186/a000257
- Schmidt-Weitmann, S., Buser, J., Baumann, D., Otto, U. et al. (2015). Akzeptanz und Machbarkeit von medizinischem Telemonitoring plus individueller Teleberatung – 2-jähriges Forschungs- und Entwicklungsprojekt am Universitätsspital Zürich. *Therapeutische Umschau*, 72(9), 541–544. doi:10.1024/0040-5930/a000714
- Steudter, E. (2015). Abschiedlich leben lernen. *pflegen: palliativ*, 7(28), 9–11.
- Steudter, E. (2015). Achtsamkeit – die Aufmerksamkeit nach innen richten. *NOVAcura*, 46(6), 16–18. doi:10.1024/1662-9027/a000051
- Steudter, E. (2015). Assessment – wieviel soll und muss es sein? *NOVAcura*, 46(10), 14–16. doi:10.1024/1662-9027/a000055
- Steudter, E. (2015). Aspiration, Husten & Co. – unterschätze Auslöser der Atemnot. *pflegen: palliativ*, 7(27), 16–19.
- Steudter, E. (2015). Aus der Forschung für die Praxis. *NOVAcura*, 46(1), 52–53. doi:10.1024/1662-9027/a000046
- Steudter, E. (2015). Die gelungene Beziehung – Voraussetzung guter Pflege. *NOVAcura*, 46(4), 6–8. doi:10.1024/1662-9027/a000049
- Steudter, E. (2015). Die letzte Lebensphase – was ist wichtig? *NOVAcura*, 46(8), 15–17. doi:10.1024/1662-9027/a000053
- Steudter, E. (2015). Ins rechte Licht gerückt. *NOVAcura*, 46(1), 30–31. doi:10.1024/1662-9027/a000046
- Steudter, E. (2015). Mangelernährung – die schleichende Gefahr. *pflegen: Demenz*, 10(36), 18–21.
- Steudter, E. (2015). Medikamente fachgerecht verabreichen. *pflegen: palliativ*, 7(25), 33–37.
- Steudter, E. (2015). Palliative Care Schweiz: Aufgaben gemeinsam meistern und Leiden lindern. *Onkologiepflege*, 9(1), 18.
- Steudter, E. (2015). Sterben und Tod – Hinweise für Pflegendе. *pflegen: Demenz*, 10(34).
- Steudter, E. (2015). Was die Palliative Care eint. *pflegen: palliativ*, 7(26), 34–37.
- Steudter, E. (2015). Wenn die Wahrnehmung trügt. *NOVAcura*, 46(7), 18–20. doi:10.1024/1662-9027/a000052

Stuedter, E. (2015). Wenn jede Minute zählt, sind Fachpersonen unerlässlich. *Arzt Spital Pflege*, 32(6), 8–11.

Stuedter, E. (2015). Wie das Gehirn wachsen kann. *NOVAcura*, 46(3), 17–19. doi:10.1024/1662-9027/a000048

Stuedter, E., Knüppel Lauener, S., Pillar, M.-T., Schrimpf, M. & Zweifel, A. (2015). Stärkung der Pflege im multiprofessionellen Behandlungsteam: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 7. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 108(1), 24–26.

van Holten, K., Frässdorf, J. & Leu, A. (2015). Auf Spurensuche im Informationsdschungel. *Pflegerecht*, 4(4), 225–228.

van Holten, K. & Jähne, A. (2015). Angehörige als Pfeiler der Gesundheitsversorgung: Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege – Herausforderungen für die Soziale Arbeit in Betrieben. *SozialAktuell*, 47(11), 15–17.

Wild, V., Fourie, C., Frouzakis, R., Clarinval, C., Leu, A. et al. (2015). Assessing the impact of DRGs on patient care and professional practice in Switzerland (IDoC) – a potential model for monitoring and evaluating healthcare reform. *Swiss Medical Weekly*, 145, w14034. doi:10.4414/smw.2015.14034

Monografien und Forschungsberichte

Haslbeck, J., Klein, M., Bischofberger, I. & Sottas, B. (2015). *Leben mit chronischer Krankheit: Die Perspektive von Patientinnen, Patienten und Angehörigen (Obsan Dossier 46)*. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Hugentobler, M. & Otto, U. (2015). *Gemeinschaftliche Wohnformen in der zweiten Lebenshälfte. Unveröffentlichter Zwischenbericht an die Walder-Stiftung (28 S.)*. Zürich: ETH-Wohnforum / Careum Forschung.

Leu, A. (2015). *Einfluss der SwissDRG auf die vulnerablen Patientengruppen in der Schweiz: Ethische Kriterien und rechtliches Korrelat*. Berlin: De Gruyter.

Lorig, K., Holman, H., Sobel, D. et al. (2015). *Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben (3. Aufl.)*. Hg. von J. Haslbeck, S. Zanoni & I. Kickbusch. Zürich: Careum Verlag.

Otto, U., Zanoni, S. & Wepf, H. (2015). *Evaluation des Projekts «Älter werden im Quartier» Stadt Frauenfeld. Unveröffentlichter Zwischenbericht (26 S.)*. Zürich: Careum Forschung.

Radvanszky, A. & Bischofberger, I. (2015). *work & care – Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbaren: Resultate aus der schriftlichen Kurzumfrage bei der Katholischen Kirche des Kantons Zürich und der Kirchgemeinde Winterthur*. Zürich: Careum Forschung.

Steffen, G., Klein, P., Abele, L. & Otto, U. (2015). *Älter werden in München. Kurzbericht (60 S.)*. München: Landeshauptstadt München.

Steffen, G., Klein, P., Abele, L. & Otto, U. (2015). *Älter werden in München. Abschlussbericht (Langfassung, 332 S.)*. München/Stuttgart: Weeber+Partner.

Beiträge in Sammelbänden

Bischofberger, I. & van Holten, K. (2015). *Qualitative Designs und Methoden. In Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (Hg.), Forschung mit Menschen. Ein Leitfaden für die Praxis (pp. 109–117)*. Bern: SAMW.

Haslbeck, J. (2015). *Chronische Krankheiten und Multimorbidität. In Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (Hg.), Gesundheitskompetenz in der Schweiz. Stand und Perspektiven (pp. 55–58)*. Swiss Academies Reports: Vol. 10. Bern: SAMW.

Jermann, P., Stierli, J. & Eglin Buser, S. (2015). Kooperation zwischen dem Kantonsspital Baselland und der Spitex. In Spitex-Verband Baselland (Hg.), Jahresbericht 2014 (p. 10).

Otto, U. (2015). Die baden-württembergischen Seniorengenossenschaften der 1990er Jahre als Engagementpolitikmotor: «Programmbiografische» Anmerkungen. In T. Beyer, E. Görtler & D. Rosenkranz (Hg.), Seniorengenossenschaften. Organisierte Solidarität (pp. 88–106). Weinheim: Beltz Juventa.

van Holten, K. & Soom Ammann, E. (2015). Negotiating the potato: The challenge of dealing with multiple diversities in elderly care. In V. Horn & C. Schewpe (Eds.), Transnational Aging. Current insights and future challenges (pp. 200–217). New York: Routledge.

Referate und Kongressbeiträge

Baumgartner, U. (2015). Durchlässigkeit HF-FH gestalten – Kompetenzen nachweisen: Bachelor of Science in Nursing Kalaidos FH Gesundheit. Lernwelten-Kongress. Chur, 04.09.2015.

Baumgartner, U. (2015). «Berufsbilder der Zukunft». Gesundheitspersonal: Neue Rollen, neue Aufgaben. Vortrag. Jahrestagung Deutsche, Österreichische und Schweizerische Gesellschaften für Hämatologie und medizinische Onkologie. Basel, 10.10.2015.

Baumgartner, U. & Schroeder, G. (2015). Bildungsübergänge gestalten – Grenzen überwinden. Pre-Conference Dreiländer-Tagung Health Universities. Careum, Zürich, 09.09.2015.

Bischofberger, I. (2015). Klinische-pflegerische Kompetenzen der Masterstufe – Mehrwert für Patienten und Betrieb. Pre-Conference Dreiländer-Tagung Health Universities. Careum, Zürich, 09.09.2015.

Bischofberger, I. (2015). work & care – Erwerbstätige mit hilfe- und pflegebedürftigen Nächsten. Forum Betriebliches Gesundheitsmanagement Kanton Aargau. Aarau, 17.06.2015.

Bischofberger, I. (2015). work & care – Erwerbstätige mit hilfe- und pflegebedürftigen Angehörigen. Impulsreferat. Kantonale Verwaltung, Kt. Aargau. Aarau, 27.03.2015.

Bischofberger, I. (2015). Wohnen und Pflegen. Innovative Beispiele aus dem In- und Ausland. Workshop «Wenn das Leben brüchig wird». Walder Stiftung, Zürich, 29.05.2015.

Bischofberger, I. (2015). Klinische Kompetenzen in der Pflegewissenschaft. Bedarf, Ziele und Umsetzung am Beispiel von zwei Masterstudiengängen an der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit. Careum Dialog, Rüslikon, 30.01.2015.

Bischofberger, I. & Brown, S. (2015). Klinische Pflegeexpertise. Mehrwert für hochaltrige Menschen rund um den Spitalaufenthalt. Posterpräsentation nach Call for Abstracts. Dreiländer-Tagung Health Universities. Winterthur, 10.09.2015.

Bischofberger, I. & Brown, S. (2015). Klinisch-pflegerische Kompetenzen der Masterstufe. Mehrwert für Patientinnen, Patienten und Betrieb. Pre-Conference Dreiländer-Tagung Health Universities. Careum, Zürich, 09.09.2015.

Bischofberger, I. & Fischer-Doetzki, E. (2015). Arbeitsteilung zwischen Profis und Angehörigen von pflegebedürftigen Personen: Wie kann diese gelingen? Fortbildung Gesundheitsmeile Uster. Uster, 23.04.2015.

Bischofberger, I., Otto, U. & Franke, A. (2015). Distance Caregiving (DiCa). Pflege- und Hilfenpotenziale über nationale und internationale Grenzen hinweg. Posterpräsentation nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 18.09.2015.

Bretscher Parmar, B., Schärli, M. & Bischofberger, I. (2015). PatientInnen mit Polytrauma verlegen: Wie erleben dies Pflegefachpersonen? Poster. 3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft. Konstanz, 20.09.2015.

- Brettenhofer, M., Fringer, A., Leser, M., Müller, M. & Otto, U. (2015). Pflagenetze planbar machen – pflegende und betreuende Angehörige Älterer stützen. Ein interdisziplinäres F+E-Projekt. Posterpräsentation nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 18.09.2015.
- Brettenhofer, M., Fringer, A., Leser, M., Müller, M., Otto, U., Scheidegger, A. et al. (2015). Pflegende und betreuende Angehörige älterer Menschen stützen – Pflagenetze planen. Interdisziplinäres Entwicklungsprojekt. Poster. 10. gemeinsamer österreichisch-deutscher Geriatriekongress. Wien, 26.03.2015.
- Brettenhofer, M., Fringer, A., Leser, M., Müller, M., Otto, U., Scheidegger, A. et al. (2015). Pflegende und betreuende Angehörige älterer Menschen stützen – Pflagenetze planen. Conference Paper. Public Health für eine alternde Gesellschaft. Congress Center. 10. gemeinsamer österreichisch-deutscher Geriatriekongress. Wien, 28.03.2015.
- Djordjevic, B. & Baumgartner, U. (2015). Patientenedukation kann Menschen retten und Kosten senken: Systematische Literaturanalyse. Präsentation. SBK-Kongress, Montreux, 06.05.2015.
- Fux, S., Distler, O., Schärli, M., Freyhof, B., Scheidegger, S., Marinho, S. & Bischofberger, I. (2015). Telephone Follow-Up. Ein umfassendes Betreuungskonzept für Betroffene mit systemischer Sklerodermie als Beispiel für eine qualitätsoptimierte Versorgung in der hochspezialisierten Medizin. Poster. 3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft. Konstanz, 20.09.2015.
- Haslbeck, J. (2015). Gesundheitskompetenz patientenzentriert fördern. Evivo «Gesund und aktiv leben»: evidenzbasierte Selbstmanagementförderung. CAS Leadership. Universitätsspital Zürich, 13.02.2015.
- Haslbeck, J. (2015). Patient perspective. Is the promise to involve patients being fulfilled? Swiss Clinical Trial Organisation SCTO. St. Gallen, 17.06.2015. doi:10.13140/RG.2.1.3958.2884
- Haslbeck, J. (2015). Selbstmanagement von Patienten. Deutscher Krankenhaustag. Düsseldorf, 18.11.2015.
- Haslbeck, J. (2015). Evivo «Gesund und aktiv leben». Ansatz & Evaluationsergebnisse. Fachveranstaltung Verein Evivo Netzwerk. Aarau, 20.04.2015.
- Haslbeck, J. (2015). Selbstmanagementförderung – Internationale Erfahrungen. Kongress Armut und Gesundheit. Berlin, 05.03.2015. doi:10.13140/RG.2.1.4687.0561
- Haslbeck, J. (2015). Selbstmanagementförderung Gesundheitskompetenz und Chancengleichheit. Ergebnisse einer «multiple method»-Studie. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Berlin, 09.10.2015.
- Hedtke-Becker, A. & Otto, U. (2015). Bis zuletzt im eigenen Zuhause leben – multidisziplinäre Strategien für die Arbeit mit alten Menschen und ihren Angehörigen. Keynote. 10. gemeinsamer österreichisch-deutscher Geriatriekongress. Wien, 28.03.2015.
- Jähnke, A. (2015). Prävention – was hat das mit mir zu tun? Workshop. 18. Internationales Seminar «Onkologische Pflege – fortgeschrittene Praxis». Europäische Schule für Onkologie (deso). St. Gallen, 04.09.2015.
- Jähnke, A. (2015). Vereinbarkeit von Beruf und Pflege im Gesundheitswesen: Trend oder Tabu? Tagung Individuelle Lebensgestaltung der Mitarbeitenden: Handlungs- und Spielräume in der Führung nutzen. Careum Weiterbildung, Aarau, 10.11.2015.
- Jähnke, A. (2015). Zwischen Arbeitsplatz und Pflegeaufgabe – Herausforderungen für berufstätige Angehörige von krebskranken Menschen. NGA Wintergespräche 2015 – der onkologische Patient im Mittelpunkt. Nationale Gesundheits-Akademie, Universitätsklinikum Tübingen, 20.11.2015.

Jähne, A. (2015). Praxispartnerschaft konkret – am Beispiel «work & care»-Forschung. Zum Forschungsprojekt Double-Duty Caregiving. Kooperation Kalaidos FH Gesundheit, Careum Forschung und Spitex Zürich Limmat. Zürich, 24.11.2015.

Jähne, A., Käppeli, A. & Bischofberger, I. (2015). Double-Duty Caregiving (DoDuCa). Health care professionals in dual roles: Blurring boundaries of private and professional caregiving responsibilities. Poster. Symposium «Less is More – The Contribution of Health Services Research Towards a Sustainable Health Care System». SAMW, Bern, 09.11.2015.

Jähne, A. & van Holten, K. (2015). Care-Migrantinnen – Hintergründe für das Anwendungsmanual. Einführungsveranstaltung Anwendungsmanual, Spitex Zürich Sihl und Limmat, 20.01.2015.

Käppeli, A., Strub, D. & Bischofberger, I. (2015). Vision: Interprofessionelle Tagesziele im Akutspital. SBK-Kongress, Montreux, 08.05.2015.

Leu, A. (2015). Pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Schweiz. Workshop. SBK-Kongress, Montreux, 06.05.2015.

Leu, A. (2015). Verändert sich der Wert der Pflege unter SwissDRG? Workshop. SBK-Kongress, Montreux, 07.05.2015.

Leu, A. (2015). International – Interprofessionell – Interinstitutionell: Triple I in der Young Carers Forschung. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als pflegende Angehörige in der Schweiz. Pre-Conference Dreiländer-Tagung Health Universities. Careum, Zürich, 09.09.2015.

Leu, A. (2015). SwissDRG – quo vadis? Auswirkungen der Fallpauschalen auf ältere Patienten in der Schweizer Gesundheitsversorgung – ethische Kriterien und rechtliches Korrelat. Vortrag nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 18.09.2015.

Leu, A. (2015). Young Adult Carers – Access to Education, Training and Employment. National Institute of Adult Continuing Education NIACE, Departement for Business, Innovation and Skills. London, 19.03.2015.

Leu, A. (2015). Pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Schweiz – Erfahrungen, Chancen und Belastungen. Abendveranstaltung. Careum Weiterbildung, Aarau, 28.05.2015.

Leu, A. & Becker, S. (2015). Country's Awareness and Policy Responses to Young Carers: A Matter of Choice. 6th International Carers Conference. Göteborg, 03.09.2015.

Leu, A., Bischofberger, I. & Schnepf, W. (2015). Employing family caregivers in home care agencies. Fostering an innovative model or blurring boundaries? 6th International Carers Conference. Göteborg, 05.09.2015.

Leu, A. & Frech, M. (2015). Pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Schweiz. Mittagsveranstaltung MERH: Angehörigenpflege und Young Carers. Universität Zürich. Kompetenzzentrum Medizin – Ethik – Recht Helvetiae. Zürich, 23.09.2015.

Otto, U. (2015). Im Alter aktiv und assistiert leben – Koproduktion am Gesundheitsstandort Privathaushalt. Pre-Conference Dreiländer-Tagung Health Universities. Careum. Careum, Zürich, 09.09.2015.

Otto, U. (2015). Älter werden in München – Befunde zu Wohnen, Sozialen Netzwerken und Pflegeorientierungen. Vortrag nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 18.09.2015.

Otto, U. (2015). Die 55–74-Jährigen in den unterschiedlichen Quartierstypen der Grossstadt München. Vortrag nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 18.09.2015.

-
- Otto, U. (2015). Älter werden in München. Wie künftige Pflege, Gesundheitsversorgung und Zusammenleben durch die Babyboomer herausgefordert wird. Vortrag im Rahmen des 13. Forum Independent Living Netzwerk St. Gallen. Workshop des Competence Centers Independent Living. Universität St. Gallen, 18.06.2015.
-
- Otto, U. (2015). Alter und Behinderung. Vortrag. Abendveranstaltung «Warum das Leben weiter geht». Careum, Zürich, 24.11.2015.
-
- Otto, U. (2015). «Koproduktion im welfare mix der Altenarbeit und Familienhilfe» (KoAlFa). Tagung «Forschung an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena – stark durch Kooperationen». Ernst-Abbe-Hochschule Je-na, 25.11.2015.
-
- Otto, U. & Hugentobler, M. (2015). Gemeinschaftliche Wohnformen in der zweiten Lebenshälfte – erste Ergebnisse einer Bestandesaufnahme im Kanton Zürich. Posterpräsentation nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 17.09.2015.
-
- Otto, U., Hugentobler, M. & Fichtner, U. (2015). Gemeinschaftliche Wohnformen in der zweiten Lebenshälfte. Bestandsaufnahme im Kanton Zürich und Beispiele. Posterpräsentation nach Call for Abstracts. Dreiländer-Tagung Health Universities. Winterthur, 10.09.2015.
-
- Radvanszky, A. (2015). Umfrage zu «work & care». HSLU Soziale Arbeit. Themenapéro «Unternehmen Verantwortung». Luzern, 18.11.2015.
-
- Rex, C. (2015). Angehörige in der Gesundheitsversorgung: Was ändert sich mit dem Bundesratsbericht? Abendveranstaltung. Careum, Zürich, 15.01.2015.
-
- Rex, C. & Bischofberger, I. (2015). Versorgungs- und Bildungsinnovation: Antrieb durch Erkrankte und Angehörige. Posterpräsentation nach Call for Abstracts. Internationaler Kongress APN & ANP. München, 04.09.2015.
-
- Rex, C. & Fischer-Doetzkies, E. (2015). Mentorat durch Erkrankte und Angehörige im Studium: Ko-Produktion von Gesundheit live. Dreiländer-Tagung Health Universities. Winterthur, 10.09.2015.
-
- Schärli, M. (2015). Status Master of Advanced Studies in Cardiovascular Perfusion. Schweizerische Gesellschaft für Perfusionstechniken SGfP, General Assembly, Luzern, 12.03.2015.
-
- Schärli, M. (2015). Dermatologie im Wandel. Anforderungen an die Pflege. Vortrag. 16. Pflegefortbildung Dermatologiekongress. Universität Zürich, 28.08.2015.
-
- Schmidt-Weitmann, S., Otto, U., Brettenhofer, M., Tarnutzer, S. & Brockes, C. (2015). Long Independent Living Assistant (LILA) – Medizinisches Telemonitoring und individuelle Teleberatung – erste Ergebnisse. Posterpräsentation nach Call for Abstracts. Dreiländer-Tagung Health Universities. Winterthur, 10.09.2015.
-
- Schmidt-Weitmann, S., Tarnutzer, S., Brettenhofer, M., Otto, U. & Brockes, C. (2015). Mit individueller ärztlicher Teleberatung und Telemonitoring zu ageing in place beitragen. Posterpräsentation nach reviewtem Call for Papers. Lebensorte: Raum als Kontext des Alterns. Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG). Mannheim, 17.09.2015.
-
- Schmidt-Weitmann, S., Tarnutzer, S., Brettenhofer, M., Otto, U. & Brockes, C. (2015). Long Independent Living Assistant (LILA) – Medizinisches Telemonitoring und individuelle Teleberatung auf Basis eines AAL-Assistenten. Posterpräsentation nach Call for Abstracts. AAL-Kongress. Frankfurt/Main, 29.04.2015.
-
- Soto Chételat, J., Mayer, D. & Schärli, M. (2015). Verbesserung der Lebensqualität durch ein Evidenz-basiertes Wundbehandlungskonzept bei Patienten mit Therapie-resistentem Ulcus cruris. Poster. 17. Symposium über moderne Wundbehandlung. Schweizerische Gesellschaft für Wundbehandlung (SAfW), Zürich, 2015.
-

-
- Stuedter, E. (2015). Palliative Care in der Spitex – Umsetzung in der Praxis. Fachtagung. Spitexverband Aargau. Aarau, 03.09.2015.
-
- Stuedter, E. (2015). Alte Menschen im Spital: Herausforderungen und Bedürfnisse. Kantonsspital Aargau. Aarau, 24.08.2015.
-
- Stuedter, E. (2015). Erfahrungen von alten Menschen in der Akutphase des ischämischen stroke. Referat. Arbeitstagung NeuroIntensivMedizin ANIM. Berlin, 29.01.2015.
-
- van Holten, Karin (2015). Erwerbstätigkeit & Angehörigenpflege aus einer weiblichen Optik. Tagung der Tertianum-Stiftung «Neue Weiblichkeit im Alter». Zürich, 01.09.2015.
-
- van Holten, K. (2015). Care assistance in changing health systems: challenges to be tackled. Panel discussion «Innovative caregivers training». SUPSI, Lugano, 04.09.2015.
-
- van Holten, K. (2015). Angehörige von kranken, behinderten oder älteren Nächsten: Was leisten sie? Was brauchen sie? Informationsveranstaltung für pflegende Angehörige. Alterszentrum Schiffhölde, Gränichen, 05.11.2015.
-
- van Holten, K. (2015). Selbstbestimmt zu Hause – Arrangements von Menschen mit Querschnittlähmung. Nottwil, 16.02.2015.
-
- van Holten, K. (2015). Masculinities and Feminities. Moderation Workshop Migration and Gender. Centre de Documentation sur les Migrations Humaines. 15. Internationale Migrationskonferenz. Dudelange/Luxemburg, 19.06.2015.
-
- van Holten, K. (2015). Belastung – Entlastung von Angehörigen: ein Begriffspaar greift zu kurz. Nationale Palliative Care Tagung, Bern, 03.12.2015.
-
- van Holten, K. & Jähnke, A. (2015). Selbstbestimmt zu Hause – Wie organisieren sich Menschen mit einer Querschnittlähmung? Vortrag. Abendveranstaltung «Warum das Leben weiter geht». Careum, Zürich, 24.11.2015.
-
- Zanoni, S. (2015). Chronic Disease Self-Management Program (CDSMP) in der Schweiz – Evivo «Gesund und aktiv leben». Master of Science in Nursing Fachhochschule St. Gallen, Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der FHS St. Gallen, 14.10.2015.
-

Medien- und Onlinebeiträge

-
- Bättig, A. (2015). «Ehrlich zu sich selber sein»: Interview mit Iren Bischofberger. Migros-Magazin, 23.11.2015.
-
- Baumann, N. (2015). Karriere in der Pflegewissenschaft mit Stipendium. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/careum-stipendium-1/>
-
- Bischofberger, I. (2015). Angehörige: Wer sind sie? Was leisten sie? Der Bundesrat will Antworten. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/familycare-1/>
-
- Cottati, R. (2015). «Praxisrelevante Inhalte interprofessionell lehren» Im Gespräch mit Prof. Ursina Baumgartner. Arzt Spital Pflege, 32(6), 6–7.
-
- Donzé, R. (2015). Pflegende Kinder leiden still: Über 50'000 Kinder in der Schweiz betreuen kranke Angehörige. NZZ am Sonntag, 11.01.2015.
-
- Fürst, J. (2015). Hilfe für pflegebedürftige Angehörige: Gespräch mit Iren Bischofberger in «Gesundheit heute». Presse-TV auf SRF 1, 17.01.2015. Verfügbar unter www.gesundheit-heute.ch
-
- Haslbeck, J. (2015). 5 Schritte zum erfolgreichen Health Blog. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/blog-easy-leitfaden>
-
- Haslbeck, J. (2015). Gesundheit gemeinsam gestalten: Co-creating health. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-2/>
-

-
- Haslbeck, J. (2015). Patienten an Forschung beteiligen. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-9/>
-
- Haslbeck, J. (2015). Patientensicht im Schweizer Gesundheitsbericht. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-12/>
-
- Haslbeck, J. (2015). Was ist Medication Literacy? Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-6/>
-
- Jähnke, A. (2015). Vereinbarkeit dank Betreuung im Pflegezentrum? Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/family-care-3/>
-
- Jähnke, A. (2015). «work & care» – Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbaren. Gerontologieblog. <http://gerontologieblog.ch/2015/08/work-care-erwerbstaetigkeit-und-angehoerigenpflege-vereinbaren/>
-
- King, S. (2015). Wenn pflegende Angehörige minderjährig sind. Spitex Magazin, 2(4), 14 – 16.
-
- Kübler, S. & Baumgartner, U. (2015). Besserer Schulsack, höhere Produktivität? Fachkräftemangel im Gesundheitswesen: Wie kann Weiterbildung zur Entlastung beitragen? Clinicum, 12(3), 49 – 53.
-
- Leu, A. (2015). Young Carers: Wenn junge Menschen pflegen. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/familycare-2/>
-
- Lüthi, U. (2015). «Manchmal bin ich wütend auf Mamis Krankheit»: Betroffene und Fachleute. Krankenpflege – Soins infirmiers, 108(8), 11 – 12.
-
- Mühlemann, S. (2015). Pflegende Angehörige werden alleingelassen: Interview mit Iren Bischofberger. Beobachter-TV. SRF1, 04.10.2015. Verfügbar unter www.beobachtertvtv.ch
-
- Preywisch, R. (2015). Wenn die Eltern Hilfe brauchen. Miss Money Penny, 4/2015.
-
- Rex, C. (2015). Care- und Case Management: Betroffene reden mit. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/ipe-coordination-2/>
-
- Rex, C. (2015). Food4Thought #3: Care- und Case-Management. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/ipe-coordination-1/>
-
- Scherrer, A. (2015). Open Access: Frei zugänglich = besser sichtbar? Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/publizieren-1/>
-
- Wenger, S. (2015). Die Angehörigen leisten unverzichtbaren Pflegedienst. Schweizer Gemeinde, (3), 26 – 29.
-
- Zanoni, S. (2015). Patient Empowerment: selbstbestimmt leben. Careum Blog. <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-8/>
-
- Zila, N. (2015). Pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sichtbar machen. Oltner Tagblatt, 15.12.2015.
-

Beiträge in Fachzeitschriften

Chiller-Glaus, S. D., Nuti, G. & MacRitchie, J. (2015). Biases in the Perception of Dynamics in Harpsichord Performance. In Proceedings of the 9th Triennial Conference of European Society for the Cognitive Sciences of Music (ESCOM 2015), Manchester, England. 286-291.

Mitschke, T. (2015). Die Methode Natochenny. Schweizer Musikzeitschrift, 9, 42.

Mitschke, T. (2015). Lust auf Weiterbildung? Schweizer Musikzeitschrift, 9, 42.

Mitschke, T. (2015). Mit Berger zum Gipfel. Schweizer Musikzeitschrift, 10/11, 42.

Mitschke, T. (2015). Lust auf Weiterbildung? Schweizer Musikzeitschrift, 10/11, 42.

Mitschke, T. (2015). Lust auf Weiterbildung? Schweizer Musikzeitschrift, 12, 42.

Mitschke, T. (2015). Lebenselixier Gitarre. Schweizer Musikzeitschrift, 12, 42.

Internationale Partnerschaften

University of Gloucestershire Business School, Cheltenham, United Kingdom

IBR Institute of International Business Relations at Steinbeis University, Berlin, Germany

Hochschule Furtwangen University, Furtwangen, Germany

Middlesex University London, United Kingdom

Universität St. Petersburg, Russland

DIPLOMA Hochschule, Deutschland

Mitglied der ENNA (European Network – Nursing Academies)

Mitglied im VFWG (Verein der Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen)

University of Birmingham, Social Sciences, UK

University of Oldenburg, Faculty I – School of Educational & Social Sciences,
Department of Special Needs Education & Rehabilitation, Germany

University of Vienna, Institute of Nursing Sciences, Vienna, Austria

Stanford Patient Education Research Centre, Palo Alto, USA

Danish Committee for Health Education, Copenhagen

Patientenuniversität, Medizinische Hochschule Hannover, Deutschland

Visiting Nurse Service of New York

New York University, College of Nursing

The Commonwealth Fund, New York



Departement Wirtschaft

Das Angebot des Departements Wirtschaft umfasst Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie, Wirtschaftsrecht, Business Communication und Wirtschaftsinformatik; Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache. In den Studiengängen wird begleitetes Selbststudium mit Seminarunterricht kombiniert, was eine hohe zeitliche Flexibilität ermöglicht. Für eine Weiterbildung im Bereich Wirtschaft wählen heute über 20% aller berufsbegleitenden Fachhochschulstudierenden in der Schweiz ein Studienangebot der Kalaidos Fachhochschule.

Departement Gesundheit

Das Departement Gesundheit bietet Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor und Masterstufe sowie Weiterbildungen (MAS) für Fachspezialisierungen und Management in der Gesundheitsversorgung an. Mit dem modularen Aufbau seiner Studiengänge ermöglicht es Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte. Die Studierenden erhalten in verschiedenen Modulen Einblick in die innovativen Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Careum Forschung, dem Forschungsinstitut des Departements Gesundheit.

Departement Musik

Das 2010 gegründete Departement Musik bietet Bachelor- und konsekutive Master-Studiengänge in klassischer Musik und in Jazz & Populärmusik an. Die dezentrale Netzwerkstruktur und die gewählte Modularisierung begünstigen ein berufs-, ausbildungs- und familienbegleitendes Studium ebenso wie ein Intensivstudium. Damit richtet sich das Studienangebot an Personen, für die zeitliche und örtliche Flexibilität und ein hoher Individualisierungsgrad zentrale Studienvoraussetzungen sind. Operativer Partner des Departements Musik ist die Stiftung Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik.

Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Jungholzstrasse 43, CH-8050 Zürich
Telefon +41 44 200 19 19
Telefax +41 44 200 19 15
info@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Wirtschaft

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft AG
Jungholzstrasse 43, CH-8050 Zürich
Telefon +41 44 200 19 19
Telefax +41 44 200 19 15
info@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Gesundheit

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit AG
Pestalozzistrasse 5, CH-8032 Zürich
Telefon +41 43 222 63 00
Telefax +41 43 222 63 05
gesundheits@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Musik

c/o Stiftung Schweizer Akademie für
Musik und Musikpädagogik
Mühlemattstrasse 42
Postfach 3811, CH-5001 Aarau
Telefon +41 62 823 53 90
music@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-music.ch

